

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prenumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Copirspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

Nr 103.

Sonnabend, den 2. September 1882.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Der IV. Termin Communalanlagen ist

am 1. September l. Js.

fällig und längstens

bis zum 10. desselben Monats

an unsere Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Gegen Säumnisse ist alsbald nach Ablauf der Zahlungsfrist das Mahn- bezieh. Executionsverfahren einzuleiten.  
Zwönitz, am 31. August 1882.

Der Stadtgemeinderath.  
Wam, Bürgermeister.

### Zum 2. September 1882.

Von Neuem ist ein Ruhmestag glanzvoll emporgestiegen,  
Der Tag, der ewig strahlen wird in hehren Flammenzügen,  
An welchem Deutschlands Ehre einst bei Sedan schwer gerungen,  
Eh' sie nach langem heißen Streit den stolzen Feind bezwungen!

Wohl ist viel edles deutsches Blut auf Sedans Plan gekossen,  
Doch dafür ward es — hehrer Trost! — auch nicht umsonst ver-  
gossen;

Die blut'ge Saat, die hier gesät, steht heut' im schönsten Prangen:  
Die deutsche Einheit ist es ja, die uns hier aufgegangen!

Drum denkt heut' der Braven, die bei Sedan treu gestritten  
Und dann im Kampf für's Vaterland den Heldentod erlitten —  
Wenn auch die Leiber Nische sind, die Namen bleiben leben,  
Und ew'gen Ruhmes Strahlenkranz mög' sich um diese weben!

Doch auch noch and'rer Mahnung voll sei dieser Tag der Ehren:  
Er mög' der Zwietracht finstern Geist fortan stets kräftig wehren,  
Der durch die deutschen Stämme schritt, ach oft, in früher'n Zeiten —  
Jetzt mög' für immer dieser Geist die deutschen Gauen meiden!

Daß einst bei Sedan Nord und Süd vereint dem Feinde standen  
Und sich im wilden Kampfgewühl als ein Volk laut bekannnten —  
Dies soll noch bis in fernste Zeit mit Donnerhall erklingen  
Und Kunde von der großen Zeit noch unsern Enkeln bringen!

Und nun frisch auf zum Siegesfest, entfaltet eure Fahnen,  
Nichts soll an hüt're Sorgen uns an diesem Tag je mahnen!  
Die Augen hell, die Herzen weit, sollt ihr zum Feste ziehen  
Und Aller Herzen mögen nur für's Vaterland heut' glücken!

### Tagesbericht.

— Aus dem oberen Voigtlande. Die Ernte ist leider in unserer Gegend noch nicht beendet, denn das Regenwetter machte es unmöglich, das Getreide trocken in die Scheune zu bringen. Der Roggen ist zwar zum großen Theile eingefahren; aber ob derselbe immer völlig getrocknet war, muß bezweifelt werden. Auf manchen Feldern sieht man jetzt noch Roggen zum Trocknen liegen; doch kann er nicht unter Dach und Fach gebracht werden; weil es fast an jedem Tage geregnet hat. Der Hafer ist theils abgemäht, theils noch anstehend. Daß die Ernte noch besser ist, als man angenommen hatte, hört man überall äußern; denn von dem Lagernden, ganz grau aussehenden Korn hatte man sich wenig versprochen, und doch ist der Körnerfall ein verhältnißmäßig guter. Das aus neuem Korn gebadene Brod hat einen guten Geschmack. Leider wird über das Faulen der Kartoffeln allgemein geklagt und im nächsten Jahre werden wahrscheinlich die Kartoffeln theurer sein als heuer.

— Plauen i. V., 27. Aug. Der „Sächf. Volksfreund“ meldet: „Vor längerer Zeit wurde hier ein Kaufmann beerdigt, der seinem Leben ein Ende gemacht. Das Begräbniß ging mit allem Prunk

vor sich, auch Musikbegleitung und Gesang fehlte nicht. Schon damals wurden an maßgebender Stelle mißbilligende Stimmen über das Angehörliche dieses Vorgangs laut und Mitte vergangener Woche wurde den Musikern eine Strafverfügung zugestellt, laut welcher jeder der Betreffenden mit einer Strafe von 5 Mark belegt wurde; übrigens war denselben schon vorher eröffnet worden, daß sie sich im Falle der Betheiligung einer Strafe zu gewärtigen hätten.“

— Plauen. Ueber ein hier verbreitetes Gerücht, der in der Schützenstraße wohnhafte Sticker Grundmann habe sein Kind derart mißhandelt, daß es bald darauf gestorben sei, erfährt der „V. Anz.“ Folgendes: Der Hausbesitzer Buscher fand Grundmann mit einem sogenannten „fremden Reisenden“, mit dem er früher einmal zusammen gereist, am Tische sitzen, auf dem eine Weinflasche mit Schnaps, ein Topf mit Kartoffeln und ein ganzes Brod sich befanden. Das Glend sprach aus allen Winkeln, in Ermangelung von Betten mußte die Familie auf der Diele schlafen. Als ein 7 Jahre altes, über und über geschwollenes Töchterchen Grundmann's, eines arbeitscheuen, bereits im Armenhause untergebracht gewesenen Menschen, der seine Kinder mitunter darben und hungern ließ, um Brod bat, verweigerte er dessen Bitte und stieß das Kind mit dem Fuße, daß es hinfiel. Buscher setzte die Polizei in Kenntniß und kurz nach Eintreffen derselben starb das an den Leib getretene Kind, nach einigen Stunden ein 10 Jahre altes, gleichfalls stark angeschwollenes Mädchen. Wie es scheint, hat Grundmann den Kindern an jenem Abend reichlich Schnaps zu trinken gegeben. Die Verhaftung des Rabenvaters, dessen Verhalten zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen ist, dürfte bereits erfolgt sein.

— Mülsen: St. Nicolaus, 29. August. Gestern wurde von einem hiesigen Einwohner auf hiesiger Flur eine Krenzotter von beträchtlicher Größe getödtet und mit nach Hause genommen. Nachdem derselbe nun der Otter das Fell abgezogen hatte, um letzteres über einen Spazierstock zu ziehen, entdeckte er, daß das gefährliche Reptil weiblichen Geschlechts sei und noch 18 Junge in sich barg, welche, der Entwicklung nach, jede Minute zur Welt kommen konnten. Die Größe des Reptils betrug ca. 90 Centim. Die Jungen, wovon die größten 20 und die kleinsten 18 Centimeter maßen, sind gestern noch in mehreren Restaurants und heute in den Schulen den Kindern gezeigt worden.

— Freiberg, 25. Aug. Ein taubstummer Handelsmann aus Dresden verspätigte sich gestern Abend bei Abgang des Zuges. Darüber empört, wurde der übrigens noch angetrunkene Fremde so laut, daß er des Lästigwerdens halber aus der Bahnhofskafeteria verwiesen werden mußte. Alles ärgerte ihn, natürlich auch dieses, und so wurde sein Benehmen nur noch auffälliger, bis schließlich zu seiner Arretur geschritten wurde. Hier erreichte seine Hitze den Höhepunkt. Den Zug versäumen und an der Benutzung eines später abgehenden Zuges verhindert zu sein, das schien dem Fremden, wiewohl seine Aufführung die bei ihm angewendete Geduld nicht verdiente, zu arg zu sein. Er widersetzte sich der Festnahme durch Ausstoßen mit Händen und Füßen, Beissen und Stieß dabei laute, unartikulirte Töne hervor, welche als markerschütternd zu bezeichnen waren. Unter Zuziehung zweier Bahnbeamten war es möglich, den Fremden nach dem Polizeigewahrsam zu transportiren.



— **Bautzen, 28. August.** Ueber den diesjährigen Congreß des Verbandes sächsischer Gewerbevereine, welcher vom 10. bis 12. Sept. in Bautzen abgehalten werden soll, berichten die „*S. N.*: Dem Verbande gehören nach der letzten Statistik 107 Vereine mit 22,110 Mitgliedern an und ist das Interesse an demselben ein immer regeres geworden. Aus dem reichhaltigen Programm des erwähnten Congresses sei Folgendes hervorgehoben. Sonntag, 10. September, Nachmittags 4 Uhr Vorversammlung im „Hotel Laue“, Abends 7 Uhr musikalische Soirée. Montag, 11. September, früh 8 Uhr Spaziergang von Thiermann's Restauration aus, 9—5 Uhr erste Verbands-sitzung. 1) Jahresbericht; 2) Beschluffassung über die vom Handwerkertage in Magdeburg angenommene Resolution bezüglich der Innungsfrage; 3) Antrag auf eine Petition um Einführung directer Wahl zur Handels- und Gewerbekammer; 4) Petition an den Reichstag um Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte; 5) Der Handfertigkeitunterricht in den sächsischen Schulen; 6) Referat über das Verbandsorgan; 7) Preuskerstiftung. Abends 8 Uhr Fest-tafel im „Hotel Laue.“ Dienstag, 12. September, 9 Uhr zweite Verbands-sitzung. 1) Antrag vom Gewerbeverein zu Glauchau, daß bei schriftlichen Abstimmungen innerhalb der Verbandsvereine die nicht erfolgte schriftliche Antwort als Stimmenenthaltung angesehen werden soll; 2) Gründung von Gauverbänden; 3) Wahl des Verbands-vorortes und des Congreßortes; 4) Festsetzung der Verbandssteuer. Nach Schluß der Verhandlungen Besuch der chromolithographischen Anstalt der Gebrüder Weingang und des Alterthums-museums; Nachmittags 2 Uhr Partie auf Czorneboh. Die Versammlung wird von den beiden Vorsitzenden des Zittauer Gewerbevereins, der seit 4 Jahren Verbandsvorort ist, und einen noch zu wählenden 3. Vor-sitzenden geleitet. Jeder Gewerbeverein des Verbandes hat einen stimmberechtigten Abgeordneten zu wählen. Andere an dem Congresse theilnehmende Vereinsmitglieder erhalten beratende Stimme.

— Eine der angesehensten Familien der Stadt Löbau wurde dieser Tage in tiefe Betrübniß versetzt. Der Sohn derselben diente in Potsdam bei der Garde sein Jahr als Freiwilliger ab. An Zu-schuß fehlte es ihm von zu Hause nicht und so konnte er ein flottes Soldatenleben führen. Vor einigen Tagen bekam er nun wieder einmal eine splendide Sendung aus der Heimath, die gleich, da der Einjährige auf der Wache war, dort angerissen wurde. Alles auf der Wache that mit und in Folge dessen sah es da bald heiter aus. Wöglich trat ein revidirender höherer Officier dazwischen, der Ein-jährige wurde zur Rede gesetzt — und vergriff sich schließlich an dem Vorgesetzten. Bald darauf verließ er die Wache und erschöß sich mit dem Dienstgewehr, um langer, entehrender Strafe zu ent-gehen.

**Deutschland.** Mit der großen Herbstparade, welche der Kaiser am vergangenen Mittwoch auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin über das Gardecorps abhielt, haben die diesjährigen Besichtigungen der Berliner und Potsdamer Garnison ihr Ende erreicht. Diese Pa-rade bildet aber auch zugleich die Einleitung zu den alljährlich im Herbst stattfindenden großen Kaiser-Manövern, zu denen die ver-schiedenen norddeutschen Armeecorps der Reihe nach herangezogen werden. In diesem Jahre werden die Kaiser-Manöver bekanntlich in Schlesien (für das 5. und 6. Armeecorps) und im Königreich Sachsen (für das 12. Armeecorps) stattfinden, wozu beits die Reise-Dispositionen des Kaisers auf das Genaueste festgestellt sind.

Von neuem ist mit dem 2. September der Tag erschienen, an welchem vor zwölf Jahren die junge deutsche Einheit auf den Kampf-geländen von Sedan die Blut- und Feuertaufe erhielt. Die Erinnerung an die großen nationalen Errungenschaften, welche uns jener Tag brachte, verbunden mit dem Bestreben, das Gedächtniß der auf dem Felde der Ehre für das Vaterland gefallenen Helden wach zu er-halten, nicht aber der Triumph über einen besiegten Feind ist es, was das deutsche Volk bisher veranlaßte, den 2. September feierlich zu begehen. Dieser Gedanke ist trotz einzelner gegnerischer Stim-men glücklicherweise in der großen Mehrzahl unserer Nation lebendig geblieben und darum sehen wir, wie man sich auch in diesem Jahre in allen Ecken des weiten deutschen Vaterlandes vorbereitet hat, den heutigen Tag, unbeirrt von erbittertem Parteihader, in würdiger Weise zu feiern. Möchte nirgends das schönste Fest der deutschen Nation durch einen, wenn auch noch so leisen, Mißklang gestört werden.

Unser politisches Leben fließt noch immer ziemlich einseitig dahin und selbst das Interesse an dem Mischehen-Streit stumpft sich allmählig ab, da dieses leidige Thema in der Presse schon so ver-schiedenartig behandelt worden ist, daß es schwer werden möchte, demselben eine neue Seite abzugewinnen. Immerhin ist es be-merkenswerth, daß die „*Nordd. Allg. Ztg.*“ in ihrer Nummer vom letzten Mittwoch einen an die „*Germania*“ adressirten Artikel bringt, dessen Schärfe in dem langen kirchenpolitischen Streite noch kaum erreicht worden sein dürfte. Das Regierungsorgan hebt namentlich die tiefe Entrüstung der protestantischen Bevölkerung Preußens her-vor, welche das Aufreten der Hierarchie und deren Organe in der Frage der gemischten Ehen erzeugt habe; es ist demnach kein Zweifel mehr, daß das Vorgehen des Breslauer Fürsibischofs in den Berliner Regierungskreisen tief verstimmt und daß der erwähnte Artikel als der Ausfluß dieser Verstimmung gegen die Curie zu betrachten ist.

Das preussische Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Versetzung in den Ruhestand des Prinzen August von Württemberg, bisherigen

commandirenden Generals des Gardecorps. Derselbe verbleibt à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und des Garde-Cuirassier-Regi-ments, sowie in seinem Verhältniß als Chef des Pos. Ulanen-Reg. No. 10 und wird ferner in den Listen der activen Generalität der Armee weitergeführt.

Der Ferien Senat des Reichsgericht hat die Revision des Bankiers Albert Sachs gegen das Urtheil des Schwurgerichts zu Frankfurt a. M., welches denselben wegen betrügerischen Bankrotts, Betrugs und Unterschlagung von mehr als 1 Million Mark, zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte, verworfen — wenigstens eine kleine Ge-nugthuung für die zahlreichen Opfer der betrügerischen Manipulation des Sachs.

**Oesterreich = Ungarn.** Für Oesterreich war die jetzt mehr-tägige Anwesenheit des Fürsten Nikita von Montenegro in Wien ein nicht unbedeutendes Ereigniß. Das eigentliche Reiseziel des „*Herrn der schwarzen Berge*“ ist zwar nicht die österreichische Hauptstadt, sondern Petersburg, aber der mehrtägige Aufenthalt, den derselbe in der Residenz des österreichischen Herrschers nahm, hat sicher auch seine politische Bedeutung. Es ist bekannt, daß die große Mehrzahl der Montenegriner dem mächtigen österreichischen Nachbarstaat mit nichts weniger als freundlichen Gefühlen gegenübersteht und Oesterreich hat bei den wiederholten Aufständen der Bosniaken und Herzegowzen hinreichende Proben der Gemüthungen der Montenegriner erhalten. Der bei dem Orte Kalinovic gemachte Fund von Papieren ist für viele montenegrinische Boiwoden äußerst compromittirend und es scheint, als ob die Anwesenheit des Fürsten Nikita in Wien mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht. Weiter heißt es aber auch, daß der Fürst dem Wiener Cabinet eine Rechnung von über 1/2 Mill. Gulden präsentirt habe, welche sich auf die Verpflegungskosten der nach Montenegro geflüchteten Insurgenten bezieht. Ob Oesterreich diese Rechnung honoriren wird, so lange noch Tausende von Auf-ständischen in Montenegro Unterschlupf finden, ist freilich sehr fraglich.

**Frankreich.** Das Interesse an den Ereignissen in Frankreich concentrirte sich in dieser Woche hauptsächlich auf den Zwischenfall mit dem deutschen Turnverein in Paris, welchen Vorfalle erst das Lärmgeschrei, das die Chauvinisten an der Seine hierüber anstimmten, zu einem Ereigniß von politischer Bedeutung aufgebauscht hat. In-zwischen hat zwar die französische Regierung in einer von der „*Agence Haras*“ veröffentlichten Note die gegen den deutschen Turn-verein erhobenen lächerlichen Anschuldigungen als grundlos bezeichnet, aber die meisten Pariser Blätter übergehen geflissentlich diese officiöse Berichtigung und setzen die Deutschenbege einseitigen Lustig fort. Das Pariser Cabinet soll allerdings beschlossen haben, alle Maßregeln zu ergreifen, um der antidutschen Bewegung in Paris ein Ende zu machen, aber vorläufig scheint die Regierung noch keineswegs den Muth zu diesem Experiment zu besitzen. — Sämmtlichen nach Tri-polis geflüchteten tunesischen Stämmen, welche um straffreie Rückkehr nach ihrer Heimath gebeten hatten, ist die Erlaubniß hierzu nunmehr von der französischen Regierung ertheilt worden.

**England.** Während Englands Streitmacht gegenwärtig in Egypten fest engagirt ist, erwächst der englischen Regierung aus dem plötzlich ausgebrochenen Strike der irischen Constabler eine neue nicht geringe Verlegenheit. Officiöse Berichte wollen diese eigenthümliche Erscheinung auf die Entlassung mehrerer Constabler zurückführen, aber die eigentliche Ursache des Strikes liegt darin, daß die Officiere der Constabler kürzlich eine Gehaltszulage erfuhren, während die Mannschaften leer ausgingen und dies veranlaßte unter letzteren eine bedenkliche Gährung. Die strikenden Constabler stellen als nächste Bedingung ihres Wiedereintrittes in den Dienst die Wiederaufnahme ihrer entlassenen Kameraden hin, doch ist noch unbekannt, wie sich die englische Regierung dieser Forderung gegenüber verhalten wird; verschiedene der strikenden Constabler sollen unterdessen ihren Dienst wieder aufgenommen haben. — Der Herzog von Albany, vierter Sohn der Königin Victoria, soll ernstlich erkrankt sein.

**Rußland.** In Sewastopol, der aus dem Krimkrieg so bekannten russischen Festung, fand am 28. August die Einweihung des Grab-denkmals für die im Krimkriege gefallenen Italiener statt. Die Ge-schütz- und Gewehrkalven, die bei solchen Gelegenheiten üblich sind, wurden von der Garnison abgegeben, da von Officiercorps später der italienischen Deputation zu Ehren ein Diner gab.

**Griechenland.** In Griechenland haben verschiedene an der Grenze in diesen Tagen zwischen griechischen und türkischen Truppen stattgefundenen Recontres große Erregung hervorgerufen, zumal da sich die Griechen blutige Köpfe bei den Türken geholt haben. Zwei griechische Kriegsschiffe sind sofort nach der Küste von Volo abge-gangen, ferner concentriren die Griechen ihre Streitkräfte in der Nähe von Karalibervend, wo die Zusammenstöße stattgefunden haben. Auch heißt es, daß das griechische Ministerium vom König Georg, welcher sich bekanntlich gegenwärtig in Wiesbaden befindet, bereits den Befehl ausgewirkt habe, drei Classen der Reserve einzuberufen.

**Egypten.** Der Entscheidungskampf auf dem ägyptischen Kriegs-schauplatz wird, soweit sich dies übersehen läßt, vermuthlich bei Tel-el-Kebir, der stark befestigten Position der Egyptianer, welche die Eng-länder auf dem Wege von Ismailia nach Kairo vorfinden, vor sich gehen. Die englische Avantgarde hat sich nach dem letzten für die Engländer erfolgreichen Kampfe bei Kassassin den Verschanzungen von Tel-el-Kebir bedenklich genähert, so daß man wohl in den nächsten



Lagen einem ernstlichen Angriffe der Engländer entgegensehen kann. Uebrigens stellt es sich immer mehr heraus, daß die englischen Berichte über die angeblich unter den Truppen Arabi Pascha's herrschende Insubordination und den fluchtartigen Rückzug derselben nach den letzten Gefechten bedeutend übertrieben haben, wenigstens wissen unparteiische Berichte den Egyptern weder nach der einen noch nach der anderen Seite etwas Derartiges nachzusagen.

Indien. Die Ereignisse in Egypten werfen ihren Schatten auch bis nach Indien. In Salem (Präsidentenschaft Madras) fanden ernste Unruhen zwischen Hindus und Mohammedanern aus religiösen Ursachen statt, wobei von den Hindus große Grausamkeiten verübt wurden; etwa 150 Personen sind verhaftet worden. Ein Glaubenskampf in Indien würde jedenfalls die englischen Operationen in Egypten bedenklich lähmen.

## Verloren und Wiedergefunden.

Eine Erzählung aus dem Volk und für das Volk.

(Fortsetzung.)

„Nicht wahr, Vater Meiser,“ sagte er eines Tages, „wenn man todt ist, dann kommt man nicht wieder?“

„Nein, mein Kind.“

„Aber wenn man nicht todt ist, dann kommt man wieder. Mein Papa ist nicht todt, und diese Nacht habe ich geträumt, daß er wiedergekommen war, das heißt, ich hatte ihn an der Hand hierhergeführt und als wir über den Marktplatz gingen, kauften wir ein schönes, neues Kleid, um es Mutter mitzubringen. Wenn ich groß bin, will ich ihn so herführen.“

Meiser wischte eine Thräne unter seiner großen Hornbrille ab und ergriff die Gelegenheit, um dem Kinde eine Geschichte zu erzählen, in welcher auch von einer Wiederkehr die Rede ist und von einem Feierkleide zu Ehren dessen, der verloren war und wiedergefunden wurde.

„D, die Geschichte kenne ich ganz gut,“ bemerkte Fritz, „aber dort ist es anders als in meinem Traum. Dort ist es der Vater, der seinen Sohn wiederfindet, während ich meinen Vater wiederfinden will, ich selbst.“

„Mein liebes Kind, der Vater in meiner Geschichte ist Gott, der unser Aller himmlischer Vater ist, der Deinige sowohl als der Deines Vaters. Wende Dich nur immer an ihn, wenn Du irgend ein Anliegen hast. Er allein kann Dir auch Deinen Vater wiederschicken.“

„Wirklich?“ entgegnete Fritz eifrig. „Dann werde ich ihn bitten, daß er Papa wieder zu uns zurückbringt, und ich werde alle Tage auf ihn warten!“

„Thue das, mein Kind, und Gott segne Dich,“ sagte Meiser, indem er das Kind umarmte und dann rasch das Zimmer verließ, um seine Bewegung zu verbergen. Beim Hinausgehen sah er, wie Johanna, deren Augen feucht erglänzten, ihm mit den Blicken folgte. Der Knabe trat an's Fenster, durch welches die Abendsonne golden hereinschien und vertiefte sich in den Anblick seiner geliebten Vögel, während seine Gedanken wieder zu dem abwesenden Vater flogen, dessen Rückkehr er sich so gern ausmalte. Johanna aber stand von ihrer Arbeit auf, holte die große Bibel von dem Sims, worauf dieselbe von einem Sonntag zum andern in ungestörter Ruhe zu liegen pflegte, und las die Geschichte, die Meiser eben erzählt hatte. Wie schön erschien ihr dieselbe heute Abend! „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor Dir und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich Dein Sohn heiße. . . . Aber der Vater, der ihn entgegenkommt und ihm um den Hals fällt: Bringet das beste Kleid hervor u. s. w. D, es giebt Dinge, die man nur versteht, wenn ihre Stunde gekommen ist, wenn das Herz, erweicht durch die Jucht des heiligen Geistes, dem göttlichen Worte sich erschließt wie eine Blume der Sonne. Ein bisher ungekanntes, seliges Gefühl von Friede, Trost, Vergebung der Sünden kam über Johanna. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne fielen auf das heilige Buch und verklärten auch äußerlich die Worte, die sie las, mit himmlischem Glanze.

Die Sonnenstrahlen schwanden und nach und nach ward es ganz dunkel im Zimmer; aber noch immer saß Johanna unbeweglich da, die Augen auf das aufgeschlagene Blatt geheset, gleich als ständen die Worte, die sie so mächtig ergriffen, dort mit Flammenschrift verzeichnet. Fritz beobachtete sie schon lange verwundert mit unverwandten Blicken, ohne daß sie es merkte. Als ihm die Zeit endlich gar zu lang wurde, näherte er sich ihr und schmiegte sich halb ängstlich an sie an.

„Mutter,“ sagte er, „Du liest ja heute so lange in diesem Buch. Hast Du etwas Neues darin gefunden?“

„Ja,“ flüsterte sie kaum hörbar, indem sie das Kind auf den Schooß nahm und an ihr Herz drückte. Fritz war so wenig an Zärtlichkeit von Seiten seiner Mutter gewöhnt, daß er kaum wußte, wie ihm geschah und vorsichtig seine kleinen Füße in die Luft streckte, um ihrer Schürze mit den Stiefeln nicht zu nahe zu kommen. Er verstand nicht, was in seines Mutter vorging und fühlte sich befangen. „Mutter, oben bei Meisers sind sie mit dem Essen fertig, ich höre die Stühle rücken, es ist Zeit, daß wir hinaufgehen.“ Und

er ergriff ihre Hand und zog sie mit sich die Treppe hinauf. Seit einiger Zeit hatte Johanna die Gewohnheit angenommen, der Abendandacht bei Meisers beizuwohnen. Der Geist des Friedens und der Liebe, der in dieser Familie herrschte, that ihr wohl, ihre frommen Gefänge wirkten beruhigend auf ihr oft so wundes Herz. Heute erwartete sie noch mehr bei ihnen zu finden; ihre Seele empfand Hunger und Durst nach Gottes Wort. Aber wie sehr sollte sie enttäuscht werden! Eine dunkle Wolke hatte sich über der sonst friedlichen Familie gelagert und als Johanna eintrat, hatte sie den traurigen Anblick eines häuslichen Zwistes.

Meiser, der von Natur ein jähzorniger, leidenschaftlicher Mann war und nur wenig Bildung besaß, Meiser befand sich in großer Aufregung. Er stand mit drohender Miene und zornfunkelnden Augen mitten im Zimmer und drang mit heftigen Scheltworten auf seine Frau ein, die sich in eine Ecke des Zimmers geflüchtet hatte und von Zeit zu Zeit einen schwachen Versuch machte, sich zu rechtfertigen. Von den Kindern hatten sich die größeren um den Vater geschaart, während die kleinen sich weinend an der Schürze der Mutter festhielten.

Johanna hätte sich gern gleich wieder zurückgezogen; allein ihr Fritz, der sich bei Meisers ganz zu Hause fühlte, hatte sich mitten unter die Kinder begeben und sah dem Vorgang mit großen Augen zu, ohne die Winke seiner Mutter zu beachten. Ueberdies vertrat Meiser ihr den Weg zur Thür. „Bleib' da, meine Tochter,“ sagte er in befehlendem Tone, „ich habe fast nichts mehr zu sagen.“

Es trat ein Schweigen ein. Meiser ging erregt im Zimmer auf und ab, seine Frau blieb verschüchtert und unbeweglich in ihrer Ecke. . . . „Daniel soll einen Psalm herjagen, ihr Andern singt ein Abendlied und dann gehe jeder zu Bett, ohne ein Wort zu sprechen,“ commandirte endlich der Hausvater in rauhem Ton. Seine Befehle wurden pünktlich ausgeführt und Johanna ging die Treppe hinunter in einer Stimmung, welche sehr verschieden war von der, in welcher sie heraufgekommen war.

„Da siehst man nun, was es mit all den schönen Reden auf sich hat! Diese frommen Leute sind auch nicht besser, als andere Menschenkinder. Dieser Meiser ist wirklich ein roher Mensch! Und wie einfältig nahm seine Frau sich in ihrer Ecke aus! Ich bin überzeugt, daß sie nicht der schuldige Thril war; aber es ist schlimm, wenn man nicht versteht, sich seiner Haut zu wehren. Und vor den Kindern noch dazu! Das hätte mir passieren sollen! Ich wollte ihm anders geantwortet haben!“ . . . Allein hier brach sie ihr Selbstgespräch mit einem tiefen Seufzer ab, als ihr die Erinnerung kam, wie sie in ähnlichem Falle das Antworten nur zu gut verstanden. Sie sah wieder Jakob's Gesicht vor sich, zuerst heiter und gutmüthig, wie in den ersten Jahren ihrer Ehe, dann mißmüthig und verstimmt, zuletzt vorwurfsvoll und drohend, wie im Augenblicke seines Abschiedes. Sie stützte ihren Kopf mit beiden Armen auf den Tisch und blieb lange in dieser Stellung. Endlich erhob sie den Kopf und sagte seufzend: „Was hilft's? Man kann seinen Charakter ebenso wenig ändern, wie sein Schicksal!“

Johanna hatte ihre Arbeit an diesem Tage so oft unterbrochen, daß sie sich jetzt genöthigt sah, einige Stunden der Nacht zu Hilfe zu nehmen, um das Versäumte nachzuholen. Ehe sie sich wieder an ihre Arbeit setzte, wollte sie ein wenig frische Luft schöpfen; sie öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus. Es war ein klarer, milder Abend, die Uhr eines entfernten Kirchthurms schlug eben zehn und in dem ärmlichen Stadtviertel waren bereits alle Lichter verlöscht und es herrschte tiefe Stille rings umher. Da drang plötzlich ein sanfter Gesang an ihr Ohr. Sie sah in die Höhe, von wo der Ton zu kommen schien und erblickte die dunkeln Umrisse der Meiser'schen Scheute, welche ebenfalls an ihrem Fenster lagen und sich fest umfaßt hielten. Ihr leiser Gesang, der augenscheinlich nicht für die Ohren der Menschen bestimmt war, schien gerades Weges gen Himmel steigen und an Gottes Herz dringen zu wollen. Als sie Johanna bemerkten, unterbrachen sie sich, tauschten einige halblaute Worte aus und verschwanden vom Fenster, um gleich darauf an Johanna's Thür wieder zu erscheinen, mit ihrer Lampe in der Hand.

„Meine Tochter, wir fürchteten, Dir Anstoß gegeben zu haben, und hatten den Wunsch, uns vor Dir zu demüthigen; da es aber schon spät ist, wagten wir nicht mehr herunterzukommen, bis wir Dich am Fenster sahen. Entschuldige es, wenn wir Dich stören, aber der Gedanke läßt uns keine Ruhe, daß Du durch unsere Schuld Schaden an Deiner Seele nehmen und Dich veranlaßt sehen könntest, Dich von den Kindern Gottes überhaupt zurückzuziehen.“

So sprach Meiser in feierlichem Tone. Die überraschte Johanna fand kein Wort der Erwiderung und rückte nur links einigemale zurecht, damit ihre Gäste Platz nehmen könnten. Meiser beobachtete dies nicht und ergriff ihre Hand. In diesem Augenblicke waren die welken und ziemlich gewöhnlichen Züge der beiden ehrlichen Alten fast schön zu nennen, so sehr wurden sie veredelt durch den Ausdruck von Demuth und Herzenseinfalt, den sie trugen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 13 p. Trin. hält früh 1/28 Uhr Herr Diac. Böthig die Beichtrede und zugleich Communion und Vormittag Herr P. Claus aus Lippersdorf bei Zorcheim seine Gastpredigt über Röm. 7, 18-25. Nachmittag kein Gottesdienst.



Um Beflagung am 2. Septbr. bittet seine Mitbürger der patriotische Verein (das frühere Militär-Hilfscomitee).

## Achtung!

Von heute an verkaufe ich  
**Kartoffeln à Ctr. 2 M. und 2 M. 50 Pf.**  
**Hermann Viehweger am Markt.**

### Für Bauende.

**Portland-Cement**, vorzügliche Marken,  
**Cementfußboden- und Terrazzoplatten**,  
**Thon- und Backofenplatten**,  
**Chamottesteine und Chamottemehl**,  
**Steinengrobre**,  
**Dachpappe und Lapidartheer**,  
**Eisenbahnschienen, Träger und Säulen**,  
 ca. 300 □ m **Cementplatten**, 2-300 mm □ mit Schönheits-  
 fehlern (werden ganz billig abgegeben),  
 sowie neue und gebrauchte **Maschinen** aller Art empfiehlt zu billigen Preisen

**C. Herrm. Findeisen,**  
**Chemnitz, Zschopauerstr. 19a.**

### R. Rudolph's Gärtnerei, Löbnitz.

empfehlen bei reeller Bedienung und schnellster Ausführung:  
 Schöne Fächerpalmen und Palmenzweige, letztere von 3 bis 9 M.,  
 Blumenkissen, Blumenberge, Kränze, Kränze, Braut-  
 Gevatter- und Fasan-Bouquets mit großer Auswahl der feinsten  
 Blonde-Manschetten, schöne blühende und Blattpflanzen  
 und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.

**Tüchtige Grubenarbeiter sucht bei  
 hohem Lohne Steinkohlenwerk Ver-  
 einsglück, Oelsnitz bei Richtenstein.**  
 (H. 33929b.)

Ausgezeichnetes fettas  
**Rind-, Schöps- und  
 Schweinefleisch**  
 empfiehlt **Moritz Lang.**

Frisches hauptfettes  
 Rind- und Schöpsfleisch  
 empfiehlt **Adolph Leistner, Niederzönitz.**

Frisches fettas  
**Schöpsfleisch**  
 empfiehlt **Hermann Hübner, Niederzönitz.**

Frisches fettas Schöpsfleisch  
 empfiehlt **Chr. Haut, Niederzönitz.**

Vom kgl. Ministerium prämiert.  
**Künstl. Zähne**

und Gebisse aller Systeme eingesetzt.  
**Bergfeldt, Operat. f. Zahnk.**  
 (H. 32566b.) **Chemnitz, Reithausstr. 48.**  
 NB. Exacte Ausführung Princip.

### Gerberei-Verkauf.

Für 6-7000 Mark ist eine gut eingerich-  
 tete **Gerberei** mit nöthigen Maschinen zu  
 verkaufen. Einem intelligenten Gerber ist  
 hiermit Gelegenheit geboten, sich sichere Exi-  
 stenz zu begründen. Verkäufer ist Abnehmer  
 des Fabrikats und erbittet sich Offerten unter  
**N. 3938** an **Haasenstein & Vogler** in  
**Chemnitz.** (H. 33938b.)

**Trunksucht**, sogar im höchsten Sta-  
 dium, beseitigt sicher  
 mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der  
 Erfinder d. M. und Spezialist für Trunk-  
 suchtsleidende **Th. Ronckh**, Berlin,  
 Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit  
 von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-  
 Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer be-  
 achte man nicht, da solche nur Schwindel  
 treiben.

### 1 Schuhmachergeselle

kann sofort Arbeit erhalten bei  
**Louis Görnig, Zönitz.**

Die Geburt eines munteren **Mädchens**  
 zeigen **nur hierdurch** allen Freunden  
 und Bekannten an  
 Zwönitz, den 1. Septbr. 1882.  
 Apotheker **L. Hentschel**  
 und **Frau.**

Mehrfachen Wünschen meiner werthen Kun-  
 den nachzukommen, habe ich mich entschlossen,  
 noch eine 3. Sorte Tausch-Brod zu backen  
 und gebe gegen 1 Kilo Roggen 1 Kilo Brod,  
 à Brod 3 1/2 Kilo.

**Th. Reider,**  
 Krummerrmühle Niederzönitz.

1 Kinderwiege und 1 Kinderkutsche,  
 beides im besten Zustande, sind zu verkaufen  
 bei **Carl Schmidt.**

Bei Zahnschmerz und Mund-  
 geruch  
 ist Dr. **Sartung's** berühmtes **Zahn-  
 Mundwasser** sicherstes Mittel.  
 à Fl. 60 Pf. echt in Zwönitz bei **Carl  
 Schmidt.**

**Cement, Kanerziegel, Ofen,  
 Nägel etc.**  
 billig bei **Emil Schenk.**

**Rechnungsformulare**  
 empfiehlt **die Exped. d. Bl.**

### Kriegerverein.

Heute Abend 8 Uhr **Versammlung.**  
 Der Vorstand.

### Männerriege.

Heute abend 9 Uhr.

**Pfeifen-Club Zwönitz.**  
 Morgen Sonntag Nachm. 3 Uhr  
**Versammlung.**  
 Um pünktliches Erscheinen bittet  
 der Vorstand.

### Bahnhof Zwönitz.

Morgen Sonntag  
**Käseküchen.**

### Gasthaus zur Linde

in **Niederzönitz.**  
 Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Hermann Hübner.**

### Lehngericht Niederzönitz.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Chr. Haut.**

### Gasthaus z. grünen Garten

in **Kühnhaide.**  
 Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **A. Weiskner.**

### Otto's Gasthaus

in **Leutersdorf.**  
 Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Wwe. Otto.**

Das **Caffenlokal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonabends** Nachmittags  
 von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von **G. Bernhard Ott** in Zwönitz.